Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 14 (1953)

Heft: 3-4

Artikel: Pietro da Cortonas "Hagar und Ismael" aus einer Basler Privatsammlung des 18. Jahrhunderts

Autor: Pfister-Burkhalter, Margarete

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-163964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pietro da Cortonas «Hagar und Ismael» aus einer Basler Privatsammlung des 18. Jahrhunderts

Von MARGARETE PFISTER-BURKHALTER

(TAFEL 100)

Die alten Basler, und unter ihnen besonders die, die es zu irdischen Gütern und Ansehen gebracht haben, waren vorsichtige Leute, wenn es galt, ihr Kapital in Sachwerten anzulegen, selbst wenn es sich um verhältnismässig kleine Summen handelte. In der Berichterstattung des Basler Kunstvereins «über das Jahr 1901» teilt der 1949 verstorbene Basler Kunsthistoriker Daniel Burckhardt-Werthemann die anekdotenhaft anmutenden, aber durchaus auf Tatsachen fussenden Vorsichtsmassregeln mit, die der Ratsherr und Papierfabrikant im St.-Alban-Tal, Samuel Heussler-Burckhardt (1713–1770), anwandte, bevor er einen Bildkauf abschloss. Er sammelte, mehr nach seinem persönlichen Geschmack als dem der den Niederländern des 17. Jahrhunderts sich zuneigenden Modeströmung, überwiegend Werke der italienischen Malerei des späten 16. und 17. Jahrhunderts. Dazu hielt er sich, nach fürstlichem Vorbild, in zahlreichen Städten Italiens Agenten, die ihn über Kaufgelegenheiten auf dem laufenden hielten. Johann Rudolf von Sinner, der Verfasser der «Voyage historique et littéraire dans la Suisse Occidentale», Neuchâtel 1781/82, hatte seine etwa sechzig Bilder umfassende Sammlung besucht und in seinem Reisewerk lobend erwähnt. Bei seinen Ankäufen liess er sich in Basel von dem gewandten und vielbeschäftigten Maler Johann Rudolf Huber (1668–1748) beraten, der Italien bereist hatte und mit dem Kunsthandel, vor allem Venedigs, vertraut war und u. a. auch den Markgrafen von Baden mit erhandelten und eigenen Bildern bedient hat.

Nicht genug aber, dass sich Heussler auf den Augenschein eines Künstlers vom Fach berief, er forderte von seiten der Verkäufer zunächst eine Art Ansichtssendung, zum Beispiel in Form einer ausführlichen, bildhaften Zeichnung in massgerechter Verkleinerung. Überdies liess er – was im Falle des Ankaufs einer «Ruhe auf der Flucht» von Carlo Maratti bezeugt ist – die Echtheit des Gemäldes von acht venezianischen Professoren beglaubigen und ihre Unterschriften wiederum durch den Notar Giovanni Boldini prüfen und amtlich bestätigen. Unter die Experten zählten damals Maler vom Range eines Giuseppe Nogari, Giovanni Battista Piazzetta und Giovanni Battista Tiepolo.

Diese Taktik wird sich auch beim Erwerb von Pietro da Cortonas «Hagar und Ismael» bewährt haben. Das auf Leinwand gemalte, 210 cm breite und 164 cm hohe Gemälde wurde von einem der Heusslerschen Erben, Herrn Hieronymus Bischoff-Bischoff, 1849 zur feierlichen Einweihung des von Melchior Berri erbauten Museums an der Augustinergasse der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel geschenkt. Als ihr Depositum schmückt es seit Jahren das Treppenhaus des Basler Staatsarchivs. Da das Wissen um seine Herkunft aber aus unbekannten Gründen verlorenging, obwohl es zusammen mit Jean Baptiste Santerres Bildnis seiner Schülerin Geneviève

Blanchot, damals für ein Porträt der Maria Sibylla Merian von der Hand ihres Stiefbruders Matthäus d. J. gehalten, vergabt worden ist, wurde es im Museumskatalog als «Deutsche Schule des 17. Jahrhunderts» registriert. Im handgeschriebenen Verzeichnis der unter der Nachkommenschaft Heusslers auf 117 Nummern angewachsenen Sammlung des Ratsherrn, die später namentlich durch niederländische Kleinmeister des 17. Jahrhunderts bereichert wurde, figuriert es unter Nummer 3 als Werk des Pietro da Cortona.

Auf anderem Wege und schon zwei Jahre zuvor gelangte die säuberlich ausgeführte, getuschte Kreidezeichnung, die dazu gehörte, ins Basler Kupferstichkabinett[1], nämlich auf dem Umweg über die 1847 dem Museum überwiesene Samuel-Birmannsche Stiftung. Sie ist auf seidendünnes, in der Breite dreifach und in der Höhe einmal gefaltetes Papier gezeichnet und gibt sich dadurch als Brieferinlage zu erkennen. Nicht nur die Komposition, sondern ebensosehr die Tonwerte, die Licht-Schatten-Führung, die Modulation und selbst viele Details entsprechen treu dem gemalten Vorbild. Ausserhalb der einlinigen Tinteneinfassung sind links seitlich und unten die Masse wie folgt angegeben: Unten: «Lungo quarte 11: oncie 4½ misura di Passetto Veneto...» und links: «Alto quarte 9: oncie 3: misura di Passetto Veneto...» Die Herkunft aus dem venezianischen Kunsthandel ist dadurch erhärtet. Die «Offertenzeichnung» erweist sich, auch durch das Papier, als venezianische Nachzeichnung des 18. Jahrhunderts, nicht von beliebiger, sondern von fähiger Künstlerhand.

Die traditionelle Zuschreibung an Pietro da Cortona besteht für das Gemälde zu Recht, wie der Vergleich mit seinen Werken lehrt. Für ihn spricht im besondern das blonde Profil der Hagar vor dunklem landschaftlichem Grund, ähnlich dem Kopf der hl. Martina mit Maria und dem Jesuskind im Louvre zu Paris oder der schwebende Jünglingsengel mit dem dichten, wirren Haar, wie er in verwandter Weise häufig wiederkehrt, zum Beispiel beim Daniel in der Löwengrube in der Accademia zu Venedig oder bei der Schlüsselübergabe, aus Lowther Castle, im englischen Kunsthandel.

Aus der Sammlung des Ratsherrn Heussler sind im Lauf der Jahre durch Schenkung vier Gemälde Basler Museumsbesitz geworden. Ausser den beiden erwähnten Bildern vergabte die Familie Bischoff-Bischoff 1870 den toten Christus von Engeln beweint aus der Nachfolge Jacopo Tintorettos, und Herr H. Bischoff-Respinger schenkte, ebenfalls zur Eröffnung, 1849 Annibale Carraccis Schlaf, ein Bild des Totes.

[1] Basel, Kupferstichkabinett, Inv. Bi. 382.42, Zeichnung 33,4 cm breit, 26 cm hoch.

Pietro da Cortona (1596–1669): Hagar und Ismael, Öl auf Leinwand: 2,10 m breit, 1,64 m hoch. Basel, Öffentliche Kunstsammlung, Inv.Nr. 1032 (Depositum im Treppenhaus des Basler Staatsarchivs).

Kopie nach Pietro da Cortona: Hagar und Ismael. Gemischte Kreidezeichnung: 33,4 cm breit, 26 cm hoch. (Venezianische Nachzeichnung des 18. Jahrhunderts). Basel, Kupferstichkabinett, Inv.Bi. 382.42